

Gedanken zum Weihnachtsfest 2020: „Christ, der Retter ist da“

Weihnachten fällt aus. Wenigstens in diesem Jahr. So hört man es allenthalben. Und tatsächlich: Die staatlichen Regelungen, die die Verbreitung des Corona-Virus eindämmen sollen, greifen in alles ein, was wir mit Weihnachten verbinden und wie wir es gern feiern.

Doch stimmt das wirklich? Fällt Weihnachten aus, nur weil in diesem Jahr alles anders ist? Natürlich stimmt das nicht. Die großen Gefühle werden allerdings kaum aufkommen. Kein gemeinsames, vielstimmiges „O du fröhliche“. Ich werde das vermissen. Trotzdem: In den meisten Familien wird es Bescherungen und leuchtende Kinderaugen geben. Viele von uns feiern bei aller Vorsicht in kleinem Kreis. Weniger rauschend fühlt es sich an, auch stiller, weil sich die Ungewissheit einmischt, was die kommende Zeit uns bringt. Aber: Weihnachten findet statt. Denn es hat ja schon stattgefunden!

Ich mache eine überraschende Erfahrung: Wo sich außen alles auf ein Mindestmaß reduziert, öffnet sich unversehens mein Blick. Er ist nicht mehr verstellt von tausend Dingen, die Weihnachten irgendwie zum Hochfest des Jahres werden lassen. Die Beschleunigung, die sonst vor den Feiertagen meinen Rhythmus bestimmt, fehlt diesmal. Und das ist nicht allein der Tatsache geschuldet, dass ich im Ruhestand bin. Nein, ich beginne – umzingelt von den schlimmen Meldungen über zunehmende Infektionszahlen und Todesfälle – wieder danach zu fragen, worin der eigentliche Sinn des Weihnachtsfestes liegt: was die Geburt Jesu mit mir, mit uns, mit unserer Welt zu tun hat.

Wenn in vielen Kirchen die Krippenspiele oder Gottesdienste abgesagt werden, können wir einmal selbst die Weihnachtsgeschichte im Lukasevangelium lesen – nur für uns oder am Heiligen Abend mit denen zusammen, die bei uns sind. Das verschafft uns einen ganz neuen

Zugang. Wir spüren, was für ein weltumspannendes, ja weltbewegendes Panorama sich auftut: hier die Armseligkeit des harten Lebens, aus dem Maria und Josef und die Hirten kommen, dort die Herrlichkeit der Welt Gottes, hier die Geburt im dunklen Stall, dort das strahlende Licht, hier das Geschrei des neugeborenen Kindes, dort der Gesang der himmlischen Heerscharen – und alles, hier und dort, ist nicht in zwei unterschiedliche Sphären getrennt, sondern gehört zusammen, ist miteinander verbunden. Der Engel sagt es:

*„Siehe, ich verkündige euch große Freude.
Denn euch ist heute der Heiland geboren!“*

Um nichts Geringeres geht es an Weihnachten! Das ist das Größte, was uns gesagt werden kann: „Christ, der Retter ist da!“ Viel zu oft haben wir die Weihnachtsgeschichte verkitscht. Anmut ist ja nicht falsch. Aber die Worte, die der Evangelist Lukas überliefert, sprechen Dimensionen an, die alles Begreifen übersteigen, die man damals nicht erwarten konnte – und heute eigentlich auch nicht.

An Weihnachten feiern wir, dass Gott Mensch wird. Und zwar in diesem Kind. In Jesus Christus. Unbegreiflich. Unfassbar. Vom bloßen Anblick kommt man da nicht drauf: Zu sehen ist nur ein junges Paar, das sein neugeborenes Kind in eine Futterkrippe legen muss. Was veranlasst uns nur, in diesem ziemlich normalen Ereignis die alles entscheidende Tat Gottes zu entdecken? Dass Gott *Gott* ist, dass er die Welt erschaffen hat und sie auf wundersame Weise erhält – diesen Glauben teilen viele Religionen. Dass der große, ewige Gott *Mensch* wird: das will dagegen unserem Verstand überhaupt nicht einleuchten. Aber genau das ist das Evangelium, die frohe Botschaft!

Wir können Weihnachten nur aus dem Glauben heraus verstehen – aus dem Glauben, der uns die ganze Geschichte Jesu in dieser Welt

erschließt. Wenn er uns als der lebendige Herr in unserem Leben begegnet ist, uns angerührt und seinen Geist geschenkt hat – dann entdecken wir in Bethlehem mehr, als wir mit bloßen Augen sehen. Weil Jesus uns Gottes Liebe nahegebracht hat und sie uns heute spüren lässt, ist auch seine Geburt mehr als ein natürliches Ereignis: Hier schon kündigt sich an, was sein ganzes Leben ausmacht und warum wir bekennen, dass sich Gott in ihm ganz und gar in unsere Welt hineinbegeben hat.

Die Weihnachtsgeschichte ist eine Liebesgeschichte! Gott ist Liebe: In seiner grenzenlosen Liebe hat er die Trennung, die wir vollzogen haben, um ohne ihn unsere eigenen Wege zu gehen, nicht ausgehalten, sondern ist – im tiefen Sinn – zur Welt gekommen. Nicht Macht und Pracht hat Jesus sich angeeignet: Die hätten uns keine Liebe erfahren lassen. Seine Worte, seine Taten, die alle Vorstellungen durchbrachen, hatten nur dies eine Ziel: Er war Mensch wie wir, um uns durch den Erweis seiner Liebe zu Gott zurückzubringen.

Die Krippe lässt sich nur vom Kreuz her verstehen – und von der Auferstehung, in der Gott seine Liebe zur Vollendung bringt und uns die Verheißung des ewigen Lebens schenkt.

Der Verkündigungengel nimmt vorweg, was sich erst zeigen wird: In Jesus sind Himmel und Erde wieder vereint, weil Gott uns in ihm versöhnt. Die Trennung, die sich durch die menschliche Geschichte gezogen hat, ist aufgehoben. Darum ist Jesus der Retter, der Heiland der Welt! Gott ist bei uns – vollkommen. Und bleibt doch er selbst: vollkommene Liebe!

Wenn das mal kein Grund zur Freude ist! Die Engel konnten sich kaum halten vor Begeisterung. Und auch die Hirten ließen sich davon anstecken. Fröhlich kehrten sie um und erzählten es weiter. So ist es

seither geblieben. Weil Gott uns durch Jesus Christus zu seinen geliebten Kindern macht, ist das auch für uns Anlass, uns zu freuen. Jesu Geburt setzt einen neuen Anfang! Unser Leben ist umfassen von Gottes Liebe.

Ja und? – mag die Gegenfrage lauten. Es gibt so viel unverstandenes Leid, so viele Schmerzen in der Welt. Zugegeben! Doch mitten im Leid ist Jesus gegenwärtig. Er teilt unser Leben auch in seinen bitteren Stunden. Denn er hat sie selbst durchlebt. Dafür steht die Krippe, dafür das Kreuz.

Es gibt so viel Angst: Angst vor dem Leben, Angst vor der Einsamkeit – und vor dem Sterben. Zugegeben! Doch niemand von uns ist allein. Jesus kennt die tiefsten Abgründe des Lebens. Kennt sogar den Tod – und verspricht, bei uns zu bleiben – komme, was da mag.

Es gibt so viel Unfrieden in der Welt – schon in unserer Gesellschaft und global erst recht. Zugegeben! Doch die Kraft der Liebe Gottes überwindet unsere Friedlosigkeit. Wer Frieden stiftet, den nennt Jesus glücklich. Er schenkt uns den Mut dazu: zum Frieden auf Erden – und den langen Atem, den wir brauchen.

Unser Leben ändert sich, wenn wir das glauben. Wir können es erfahren. Wir gewinnen Halt, Stärke und Zuversicht. Das macht uns froh: „Euch ist heute der Heiland geboren.“

Weihnachten findet statt! Jesus ist da! Amen.

So beten wir:

Du Gott unserer Rettung,

hilf uns, uns an diesem Weihnachtsfest, das so anders ist, als wir es gewohnt sind, darauf zu schauen, was dein Kommen in diese Welt für uns persönlich und für alle Menschen auch heute bedeutet.

Öffne uns die Augen unseres Herzens für das Wunder, das in Betlehem geschehen ist: Du kamst in Jesus als Kind unter schwierigen Umständen auf diese Welt, um die Trennung zwischen uns und dir zu überwinden und der Heiland für alle zu werden.

Staunend vergegenwärtigen wir uns, dass du Mensch wurdest, um uns mit dir zu versöhnen.

Staunend erleben wir deine Liebe, die uns einlädt, zu dir, unserem Vater, zu kommen.

Staunend lassen wir uns umfassen von deiner unermesslichen Gnade und treten ein in deine Gegenwart.

Wir danken dir für dieses Wunder, das du in unserem Leben gewirkt hast und jeden Tag neu wirkst.

Schenk uns das Verlangen, diese frohe Botschaft mit denen zu teilen, die dich noch nicht kennen.

Lass uns die Welt um uns mit deinen Augen sehen: eine dunkle Welt, deren Retter geboren ist.

Richte unseren Blick auf dein Licht, das uns gerade in schwierigen Zeiten leuchtet und leitet.

Du bist ein Gott, der Mensch wurde, aus Liebe zu jedem, zu jeder Einzelnen von uns.

Erfülle unser Herz mit dieser Weihnachtsfreude und lass uns dieses größte aller Weihnachtsgeschenke großzügig weiterschenken.

STILLES GEBET

VATERUNSER

Zu Weihnachten gehört einfach Bachs Weihnachtsoratorium, das wir in dieser Adventszeit nur als „Konserven“ hören konnten. Ich empfehle Ihnen den Eingangsschor „Jauchzet, frohlocket“ in der Aufnahme, die John Eliot Gardiner mit dem Monteverdi Choir und den English Baroque Soloists 1987 eingespielt hat. Seither eröffnet diese Aufnahme mit dem Eingangsschor jeden Geburtstag in meiner Familie.

<https://www.youtube.com/watch?v=ygl15tlXxeQ>

Allen, die über die Weihnachtstage noch etwas eher Unbekanntes hören möchten, sei die „Böhmische Weihnachtsmesse“ oder „Hirtenmesse“ ans Herz gelegt, komponiert von Jakub Jan Ryba im Jahr 1796 – in Tschechien *die* Weihnachtsmusik, hier ausnahmsweise in der deutschen Fassung, 1978 aufgenommen: Es singt der Hamburger Knabenchor St. Nikolai, begleitet von Mitgliedern des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg. Die Leitung hat Ekkehard Richter. Sollten Sie über die Frisuren und Brillengestelle lächeln: So sahen auch wir mal aus. War damals modern ...

<https://www.youtube.com/watch?v=SqG-7xRpbnI>